35. Jahrgang. Dienstag, 29. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19436.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung“.)

Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, bei deren Begründung vor acht Jahren viele Zweifel über ihre Lebensfähigkeit laut wurden, hat die ersten schweren Jahre glänzend überstanden und strebt ihrem Vorbilde, der königlichen englischen Ackerbau-Gesellschaft, mit besten Kräften und guten Aussichten auf Erfolg nach. Der grundlegende Gedanken bestand darin, daß die deutschen Landwirthe aus eigener Kraft eine Leistung vollführen sollten, ohne immer sich nach Staatshilfe umzusehen und darum zu bitten. Die Gesellschaft zählt heute 6885 Mitglieder und gebietet, da der Jahresbeitrag 20 Mk. beträgt, über ganz beträchtliche Mittel.

Als eine der wichtigsten Aufgaben wurde die Veranstaltung von Viehausstellungen angesehen, welche in den verschiedenen Gegenden Deutschlands eingerichtet werden sollen. Die bisherigen Ausstellungen in Breslau, Magdeburg, Straßburg, Bremen haben Vorzügliches geleistet, sie waren sehr reich beschickt und boten ein Bild der in den verschiedenen Gauen herrschenden Viehzucht dar, wie es so reichhaltig noch nie zu sehen gewesen war. Dadurch wird den Landwirthen ein vorzügliches Vorbild gegeben, sie werden angeregt, Aehnliches zu leisten, wie das Beste, das ihnen vorgeführt worden ist. In diesem Jahre ist Königsberg als Ausstellungsort gewählt und schon rüstet man sich, besonders in unserer Schwesterprovinz Ostpreußen, die aus dem Westen und Süden erwarteten Gäste festlich zu empfangen und ihnen die Producte des Ackerbaues und der Thierzucht möglichst gut vorzuführen.

Neben dieser in erster Linie ins Auge gefaßten Aufgabe, hat man sich auch andere Ziele vorgesteckt. Der Handel mit Kalisalze war, da sie fast allein in Staßfurt gewonnen wurden, monopolisirt und die Preise dadurch so hoch gehalten, daß bei der hohen Eisenbahnfracht der werthvolle Düngerstoff nicht in entferntere Gegenden gelangen konnte. Die Gesellschaft unterhandelt mit der Verwaltung der Kaliwerke und war im Stande, durch ihre Vermittelung im Jahre 1890 768 087 Doppelcentner Kalisalze ihren Mitgliedern zuzuführen. Der gleiche Versuch wurde mit Thomas-Phosphaten gemacht, der von den Fabrikanten geschlossene Ring siegreich durchbrochen und in den genannten Jahren 220 952 Doppelcentner geliefert. Ein besonders wichtiger Erfolg war der, daß allen Verfälschungen dieses Düngemittels mit Energie und Umsicht entgegengewirkt wurde, und daß die, besonders aus England stammenden minderwerthen Phosphatmischungen von dem deutschen Markt fast völlig verdrängt sind. Von anderen Düngemitteln sind 74 902 Doppelcentner geliefert worden, im ganzen 1 563 940 Doppelcentner im Werthe von 2 946 772 Mk., fürwahr ein recht erheblicher Erfolg.

Das Gleiche ist versucht worden auf dem Gebiete des Futterhandels und konnte im ersten Betriebsjahre die Lieferung von 65 816 Doppel-Centner Futterstoffe vermittelt werden. Ferner ist man mit dem Versuche beschäftigt, im Verein mit Landwirthen und Vertretern der Industrie eine Feststellung der Gebräuche im Futtermittelhandel zu entwerfen. Eine solche ist dringend erwünscht, weil fast jede Fabrik andere Bestimmungen über die nothwendigen Garantien betreffs des Gehaltes eingeführt hat und die Landwirthe gezwungen sind, dieselben anzunehmen, ohne daß sie einen Einfluß dagegen geltend machen können.

Die Saatgutabtheilung bemüht sich, durch Veröffentlichung von Angeboten und Nachfragen den directen Verkehr unter den Landwirthen anzubahnen, wodurch nicht nur die dem Zwischenhändler treffenden Spesen erspart werden, sondern auch meist mit viel größerer Sicherheit der Ursprung und die Qualität des Saatgutes festzustellen ist. Der gesammte Umsatz betrug in den Jahren:

1888/89	14 878	Doppelcentner	für	366 048	Mk.
1889/90	17 102	„	„	439 107	„
1890/91	34 701	„	„	953 322	„

Man sieht, daß auch diese Unternehmung sich bei den Landwirthen einbürgert und steigende Bedeutung gewonnen hat. Es kommt bei diesen Vermittelungen sehr häufig vor, daß Landwirthe eben im Begriff waren, Bestellungen bei ihren Händlern oft in weiter Entfernung aufzugeben und durch die ihnen vorgelegte Angebots-Liste zu ihrer Ueberraschung erfuhren, daß das gesuchte Saatgut in der Nachbarschaft verkäuflich war.

Ferner hat die Saatgutabtheilung Versuche ins Werk gesetzt, um den Werth des Saatwechsels festzustellen. Es gilt eine alte Erfahrung, daß die Feldfrüchte, lange Zeit an derselben Stelle angebaut, einen Theil ihrer guten Eigenschaften verlieren, wie man es nennt, degeneriren, und daß man nur durch Einführung von Saat aus anderen lokalen Verhältnissen eine Besserung hervorrufen könne. Dieser sogenannten Erfahrung gegenüber wird freilich behauptet, daß der Landwirth durch sorgfältige Saatzucht, d. h. durch Gewinnung der Saatkörner von den Pflanzen, welche die erwünschten Eigenschaften in hervorragendem Maße besitzen, viel weiter komme, als durch mehr oder weniger kritiklos ausgeführte Anschaffung von Saat. Wir halten die letztere Ansicht für zutreffend, sehen es aber für höchst dankenswerth an, wenn durch genaue Versuche festgestellt wird, wie die Sache sich thatsächlich verhält. Selbstverständlich können solche Versuche keine schnelle Antwort geben, ein längerer Zeitraum muß ihnen eingeräumt werden. Endlich hat die Abtheilung auch Anbauversuche mit verschiedenen Sorten eingeführter Feldfrüchte unternommen, um den Werth der einzelnen Sorten festzustellen.

Die Ackerbauabtheilung hat auf Antrag von Mitgliedern auf den Gütern geologische Untersuchungen über das Vorkommen von Kalk und Mergel in erheblicher Menge veranlaßt. Ferner hat sie einen Sonderausschuß für Pflanzenschutz gebildet, welcher die Beobachtung von Pflanzen-Krankheiten zu seiner Aufgabe macht und 23 Auskunftsstellen für Pflanzenschutz errichtet hat. Eine kurze Anweisung zur Erkennung und Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten wird in kurzem erscheinen und dem aufmerksamen Leser voraussichtlich viele und werthvolle Fingerzeige darbieten.

Dann giebt es eine Thierzuchtabtheilung, welche in fünf Sonderausschüssen die verschiedenen Zweige der Thierzucht bearbeitet und i[illegible] Hauptaugenmerk auf die Vertretu[illegible] Thierzucht in den Ausstellungen richtet. Schon viele früher bestehende Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten sind durch die Verhandlungen eifriger und hervorragender Züchter gelichtet und ihrer Lösung näher geführt. Bei jeder späteren Ausstellung sind die auf den früheren gemachten Erfahrungen benutzt, und wir dürfen hoffen, endlich ganz einwandsfreie Einrichtungen bei den Ausstellungen, besonders aber bei der Prämiirung zu finden.

Die Gerätheabtheilung hat die Hauptarbeit bei den Ausstellungen selbst, aber auch außerhalb derselben werden Prüfungen angestellt, und in den Jahrbüchern veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind die sorgfältigen Prüfungen der Hand-Centrifugen und der Mähemaschinen mit der Vorrichtung zum Garbenbinden. Von diesen ist eine Anzahl im vergangenen Sommer auf einem Gute bei Potsdam geprüft worden und ist ein Bericht darüber zu erwarten.]

Die Obst- und Weinabtheilung hat in verschiedenen Sitzungen den ihr zugewiesenen Zweig bearbeitet und eine Schrift „Die Kernobstsorten des deutschen Obstbaues“ herausgegeben.

Endlich giebt es einen Ausschuß für Geflügelzucht, welcher vorzugsweise Ausstellungsangelegenheiten bearbeitet.

Es ist ein weites Feld von Arbeiten, welches die Gesellschaft cultivirt. Wenn wir hinzufügen, daß die Gesellschaft ein Baarvermögen von 310 472 Mk. besitzt, so müssen wir Achtung vor diesem Erfolge empfinden und können nur wünschen, daß diese ohne jede Staatshilfe begonnene, aus opferwilliger Arbeit deutscher Landwirthe hervorgegangene Unternehmung auch weiter gedeihen und wachsen möge.

Der politische Mord in Rußland.

Man schreibt der „M. Z.“ aus Ungarn:

„Wohl in keinem Lande der Welt ist der politische Mord, und insbesondere eine Species desselben, der „Mord auf Bestellung“, so häufig wie in Rußland. Er wird geübt an den Zaren, wie an jedem anderen politischen Gegner. Die Zaren Peter III. und Paul I. fielen von der Hand hoher Militärs und Würdenträger, Alexander II., der „Zar Befreier“, hauchte unter den Streichen der vom Ausland her entsendeten Nihilisten sein Leben aus. Es war ein Mord auf Bestellung. Wie wenig der politische Meuchelmord in Rußland als etwas Außerordentliches, Verabscheuenswerthes angesehen wird — selbst in den Kreisen der hohen Aristokratie — davon hier eine kleine Probe: In den fünfziger Jahren brachte einer meiner Bekannten einen Sommer in Dresden zu, wo er vielfach mit vornehmen Russen verkehrte. Eines Tages, en petit comitée, kam das Gespräch auf den ungarischen Freiheitskrieg, wobei einer derselben folgenden Ausspruch that: „Die Ungarn waren recht thöricht, sich gegen die Soldaten des Kaisers Franz Josef zu schlagen; wir Russen, wir erdrosseln unsere Zaren, wenn sie übermüthig werden.“ So drastisch dieser Ausdruck der Gesinnung auch klingt, er ist für einen Russen erklärlich, dem die Erinnerung an Peter III. oder Paul I. oder Ivan den Grausamen aufsteigt. Ist doch die Geschichte Rußlands voll von Missethaten und Grausamkeiten aller Art, begangen durch seine Zaren. Ein beklagenswerthes Verhängniß hat es gewollt, daß der Edelste unter den Beherrschern Rußlands, der Zarbefreier, Alexander II., der Missethat der Nihilisten zum Opfer fiel, als er eben im Begriffe stand, dem Despotismus des Zarenthums gesetzliche Schranken zu setzen.

Der „Mord auf Bestellung“ wird aber in Rußland auch als politisches Mittel zur Erreichung uneingestehbarer Zwecke von der Regierung gebraucht. Die Geschichte Rußlands bietet zahlreiche Beispiele hierfür. Aus älterer Zeit sei nur jener meuchlerischen Niedermetzelung des schwedischen Majors Malkolm Sinclair erwähnt, der, als Courier mit wichtigen politischen Documenten und mit reichen Geschenken des Sultans für den König von Schweden betraut, von Konstantinopel aus abgesendet

□ Aus Berlin.*)

Die Märztage haben schon öfters unerwartete und ungewöhnliche Dinge gebracht. Auch in diesem Jahre. Wir stehen mitten in einer inneren Krisis, von welcher die kundigen Politiker sagen, daß ihr Ende noch gar nicht abzusehen, denn an die Haltbarkeit des gegenwärtigen Arrangements will niemand glauben. Was über den Verlauf des letzten Kronraths in das Publikum kam, wirkte wie Blitz aus heiterem Himmel. Auch heute fehlt es noch an einer genügenden Aufklärung darüber, was denn eigentlich diese unvermuthete scharfe Wendung der Dinge herbeigeführt hat. Besondere Aufmerkkeit erregte es, daß der Kaiser unmittelbar nach dem Kronrath nach dem von König Friedrich Wilhelm IV. in der Schorfhaide erbauten Jagdschloß Hubertusstock abreiste. Dort in der Einsamkeit der herrlichen, etwa zwei Meilen von Eberswalde gelegenen Wälder weilte er bis Sonnabend. Ueber das Befinden des Kaisers waren hier in den letzten Tagen die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet, welche die innere Krisis noch viel bedenklicher erscheinen zu lassen geeignet gewesen wären, als sie ist. Man wollte wissen, daß der Kaiser ernstlich krank wäre. Die übertriebensten Nachrichten wurden verbreitet. Man behauptete, daß der Kaiser schon mehrere Tage vor der Abreise krank gewesen und recht leidend ausgesehen hätte. Indessen sind diese Gerüchte durch die Thatsache widerlegt, daß der Kaiser Sonnabend Nachmittag zurückgekehrt und im offenen Wagen nach dem Schlosse gefahren ist.

Der neue Cultusminister, Herr Bosse, ist, wie sein Vorgänger, Graf Zedlitz, wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seiner angenehmen Formen in weiteren Kreisen beliebt. Nur die akademische Jugend — oder um gerecht zu sein — sagen wir lieber, ein Theil derselben wird seinen Amtsantritt nicht mit besonderer Freude begrüßen. Herr Bosse hat sich wiederholt recht bestimmt gegen die heutige Gestaltung des Corpswesens auf den Universitäten ausgesprochen. Gefährlich wird ihm diese Opposition aber wohl nicht werden, wenn er die anderen vielfachen Klippen zu meiden versteht. Vorläufig wird's in der inneren Politik stiller werden. Der Reichstag wird in den nächsten Tagen geschlossen und auch für den preußischen Landtag bleibt, nachdem das Volksschulgesetz verschwunden ist, nicht viel Stoff übrig.

Unsere Reichs- und Landboten kommen diesmal früher in die Ferien als sonst; sie können den Frühling genießen und er läßt sich bis jetzt recht gut an. Wir haben in der letzten Woche das schönste Wetter gehabt. Der Schnee ist weg, der Pelz weggelegt; im Thiergarten wird es von Tag zu Tag lebendiger; die Kinder spielen, die Vögel fangen an, ihre Frühlingslieder zu singen, Reiter und Fußgänger bevölkern die Wege und, um auch das weniger Angenehme in dem Frühlingsbilde nicht zu vergessen — die Masse der Wagen wirbelt recht zudringlichen Staub auf. Heute haben wir einen vollständigen Frühlingssonntag. Morgens warmer Regen und dann schönes mildes Wetter bei 14 Grad Wärme im Schatten. Halb Berlin war Nachmittag auf den Beinen. Wenn das so andauert, ist der Thiergarten in wenigen Tagen grün. Aber für morgen (28.) hat Falb einen sehr kritischen Tag allerersten Ranges angekündigt. Das Barometer ist gefallen. Nun immerhin, ein tüchtiges Gewitter kann es geben. Der Abend bleibt für die Bevorzugten, die es können, nach wie vor dem Theater und den Concerten. In der vorletzten Woche war von den 28 Theatern Berlins wenig zu berichten. In der letzten gab es mehr Neues. Das Opernhaus brachte zum ersten Male Mascagnis „Freund Fritz“. Sie haben darüber schon einen Bericht über die ersten Aufführungen in Rom gebracht, ich muß es mir daher versagen, ausführlicher darauf einzugehen. Bemerken möchte ich nur, daß diese Oper Mascagnis hier bei weitem nicht die enthusiastische Aufnahme gefunden hat, wie in dem Vaterlande des jungen Künstlers. Ich habe eine Reihe von einigermaßen sachverständigen Männern sich sehr kühl darüber äußern gehört. Freilich — auch Mascagni hat in Deutschland bereits eine stattliche Gemeinde begeisterter Verehrer gefunden und namentlich sein Erstlingswerk.

Mit lebhaftem Interesse sah man der ersten Aufführung eines neuen Schauspieles von Paul Heyse entgegen, das den eigenthümlichen Titel „Wahrheit?“ führt. Das Lessing-Theater brachte diese Novität am vorigen Sonnabend. Ob die Erwartungen, die man an diese: „Wahrheit?“ knüpfte, befriedigt sind? Ich glaube kaum. Man erkennt allerdings auch in diesem Stück den Meister der Sprache, der das innere Gemüthsleben der Frauen zu belauschen und zu schildern versteht, aber es fehlt doch zu sehr an lebendiger, naturwahrer Handlung. Bernd Ehrhart, ein liebenswürdiger, gebildeter Bankier, hat die älteste Tochter einer Wittwe, Clarissa, geheirathet und zugleich die jüngere Schwester Clarissas, Emmy, in sein Haus genommen. Clarissa ist eine Weltdame in Kleidung und Streben, sie liebt es, sich durch allerlei Talente bemerkbar zu machen, besonders thut sie sich auf ihre Malerei zu gute, an welcher das Beste von dem berühmten Künstler Werner, der in ihrem Hause verkehrt, herrührt. Die jüngere Schwester ist eine tiefere, gediegenere Natur. Sie kann sich nicht vorstellen, daß Bernd Ehrhart die oberflächliche Schwester wirklich lieben könne, sie hat Mitleid mit ihm — und aus Mitleid ist schon oft Liebe geworden. So auch hier. Kein Wunder, daß sie den Heirathsantrag eines guten Freundes, des Professor Normann, ablehnt trotz seiner anerkannten Tüchtigkeit und seines bedeutenden Rufes. Normann kann sich dieses Nein nur dadurch erklären, daß Emmy ihren Schwager liebt. Er sagt es ist, und Emmy ist in ihrer Wahrheitsliebe unvorsichtig genug, es Normann zu gestehen. Was thut dieser? Er geht in seiner „Wahrheitsflegelei“ so weit, das ihm anvertraute Geheimniß Bernd Ehrhart und Clarissa sofort mitzutheilen. Die Folge ist, daß Emmy aus dem Hause Ehrharts muß. Sie geht zunächst zu der Mutter Ehrharts, einer guten, mild denkenden, weltweisen Dame, der besten Figur des Schauspiels. Hier sucht sie der Maler Werner auf und enthüllt ihr, daß er ihrer Mutter sehr nahe gestanden und daß sie sein Kind sei. Emmy fällt in Ohnmacht; aber schließlich endigt alles gut. Emmy geht zu ihrem Vater, der sie adoptirt. Die Aufführung des Heyse'schen Schauspiels ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Die Hauptrollen des Stückes, namentlich die vortreffliche Großmutter, (Frau v. Pöllnitz) befanden sich in sehr guten Händen. Das Publikum hielt mit seinem Beifall nicht zurück, wenn es auch in einzelnen Scenen — namentlich bei der plumpen und verletzenden Enthüllung, welche Professor Normann seinem Freunde Bernd und dessen Frau macht — sehr deutlich sein ablehnendes Votum merken ließ. Nach dem Eindruck, den ich von der ersten Aufführung mitnahm, möchte ich diesem Werk trotz der großen Beliebtheit des Autors eine gute Zukunft nicht prognosticiren.

Ein anderes neues Stück — ein vieraktiger Schwank von Gaudillot: „Der kleine Schwerenöther“ — das seit Dienstag im Residenztheater aufgeführt wir, hat die große Zahl derjenigen auf seiner Seite, welche einmal von Herzen lachen wollen. Das kann man gründlich. Es gelingt den gewandten Darstellern, das zahlreiche Publikum fast durchweg in der besten Laune zu erhalten.

Mehr will ich für heute darüber nicht sagen, weil ich Ihnen noch von einem Schiffsmodell erzählen möchte, das gestern im Reichtage in dem Restaurationszimmer der Journalisten ausgestellt war. Es wird geplant, ein großes mächtiges Schiff in Kiel auf den Howaldtswerken zu bauen, welches eine schwimmende Ausstellung mit sich führen soll. Es erhält vier durchlaufende feste Decks von Stahl. Unter dem Hauptdeck, auf dem sich ein mächtiger Saalbau für 500 Personen und zwei kleinere für je 250 Personen befinden, werden die zahlreichen, geräumigen Ausstellungssäle eingerichtet. Außerdem ist Platz für hundert Passagiere 1. und 2. Kajüte. Das Schiff soll 9000 Brit. Reg. Tons Raumgehalt, 175 Meter Länge, 21,30 Meter Breite, 12,20 Meter Tiefe und 6,10 Meter Tiefgang haben. Der Plan ist, mit diesem Ausstellungsschiff eine Reise um die Welt zu machen, in einer großen Zahl von Orten anzuhalten und dort die Ausstellung gegen ein Entrée sehen zu lassen. Das Schiff wird ca. 5 Millionen Mark kosten. Ein Theil der Summe soll fest gezeichnet sein. Wenn alles gut geht und wenn das nöthige Geld zusammenkommt, so soll die Reise mit dieser permanenten schwimmenden Ausstellung am 1. Mai 1894 von Kiel aus beginnen und Ende Dezember 1895 in Kiel endigen. Als Einnahme von den Besuchern der Ausstellung sind 5½ Millionen für diese Zeit veranschlagt. Von Kiel soll das Schiff zunächst nach Stettin gehen, dann nach Danzig-Neufahrwasser, Petersburg, Stockholm 2c. Für Danzig-Neufahrwasser ist ein Aufenthalt von 3 Tagen gerechnet. Man rechnet für diese 3 Tage auf eine Besucherzahl von täglich 8000. Eine wunderbare Idee! Mancher wird darüber lächeln — aber was ist heut zu Tage nicht alles möglich? Wird der Plan Wirklichkeit, so will ich mir dieses Wunderschiff mit seiner Ausstellung und seinen Restaurationssälen für 1000 Menschen doch auch einmal besehen. Dann gehe ich entweder nach Stettin oder ich komme zu Ihnen nach Neufahrwasser.

*) Verspätet eingegangen.

worden war, und am 18. Juni 1739, in der Nähe der schlesischen Stadt Naumburg, von den durch die russische Gesandtschaft in Stambul ihm nachgesendeten zwei russischen Offiziere und drei Soldaten erreicht, seiner Schriften und Juwelen beraubt und dann in einem nahe gelegenen Gebüsch meuchlings erschossen wurde. In ganz Europa klagte man damals die russische Regierung als Urheberin des Mordes an Sinclair an, und die Entrüstung war eine allgemeine. Ganz ähnlich ist heutzutage die Lage der Dinge in den russisch-bulgarischen Verhältnissen. Niemand hat Beweise in Händen, daß die russische „Regierung“ die Urheberin der Mordthaten in Bulgarien sei, aber jedermann lebt der Ueberzeugung, daß die Regierung den Dingen wenigstens nicht ferne steht. Notorisch ist, daß russisches Geld die verschworenen bulgarischen Emigranten in die Lage setzt, ihre finsteren Zwecke zu verfolgen, daß das Comité der Verschworenen in Odessa seinen Sitz hat, von dem aus die Mordanfälle dirigirt werden, und daß die Mörder Schutz finden bei den russischen Botschaften, und ein sicheres Asyl in Rußland. Wie lange soll dieser, die Civilisation Europas schändende Zustand noch dauern?

Kaum ist ein Jahr verflossen, seit auf der Promenade in Sofia der Minister Beltschew durch die Kugel eines gedungenen Meuchelmörders niedergestreckt wurde, während die Kugel eigentlich dem Ministerpräsidenten Stambulow gegolten hatte. Die Mörder entflohen und fanden Asyl in Rußland. Und wiederum, in den neuesten Tagen, fiel ein bulgarischer Staatsmann, der politische Agent Bulgariens in Konstantinopel, Vulkowitsch, von Mörderhand. Der Mörder, ein bei der russischen Post angestelltes übelberüchtigtes Individuum Namens Schismanoff, ward von der türkischen Polizei verhaftet. Auf Reclamation der russischen Botschaft mußte er freigegeben werden und konnte ungestraft von dem Schauplatz seiner That verschwinden. Noch waren aber die Leichenfeierlichkeiten des armen Vulkowitsch nicht beendet, als schon dem Ministerpräsidenten Stambulow neue Warnungen zugingen nicht auszugehen, die Schwelle seines Hauses nicht zu überschreiten, da sein Leben, sowie auch das des Fürsten, von neuen Attentaten bedroht seien. Außerdem wird aus Bukarest gemeldet, daß dem diplomatischen Agenten Bulgariens, Theodoro, in Bukarest ebenfalls Drohbriefe bulgarischer Emigranten zugekommen seien. Braucht es noch weiterer Beweise dafür, daß das in Odessa geduldete Emigranten-Comité sammt seinen Sendlingen eine Mörderbande sei, die für den Galgen reif ist?

Welchen Unterschied giebt es eigentlich zwischen den Attentaten der russischen Nihilisten und denen der bulgarischen Verschwörer in Odessa? Die einen richten sich gegen einen tyrannischen, unerträglich gewordenen Despotismus und werden von den Polizeibehörden ganz Europas eifrig verfolgt, während die anderen das Leben eines constitutionell regierenden, von der Nation frei gewählten Fürsten und seiner patriotischesten Rathgeber bedrohten und dafür Schutz und Asyl bei den russischen Behörden finden. Das ist der Unterschied. Vom Standpunkte der Moral aus sehen wir keinen, aber wir gratuliren Frankreich zu einem Bundesgenossen, der Meuchelmördern Schutz und Asyl gewährt. Die Geschichte wird einst ihr Urtheil darüber sprechen.“

Deutschland.

Conservative Schmerzensschreie.

„Weshalb läßt man Leuten, die man auf so niedriger Culturstufe stehend glaubt, überhaupt noch das Wahlrecht, wenn man auf die Stimme der von uns gewählten Vertreter in Berlin nicht hören will; wir wären dann wenigstens der Mühe des Wählens, des oft verbitternden Kampfes überhoben.“ — So ruft in der „**Kreuzztg.**“ ein über das Scheitern des **Volksschulgesetzes** klagender „conservativer Masure“ aus. — Gar merwürdige Wandlungen hat die Niederlage der conservativ-clericalen Majorität schon hervorgebracht. Nachdem wir in Preußen wiederholt „Landrathskammern“ gehabt (auch das gegenwärtige Abgeordnetenhaus kann auf diese Bezeichnung Anspruch machen), nachdem seit Jahrzehnten auch zu der conservativen Fraction des Reichstages die **Beamten** ein erhebliches Contingent gestellt und bei verschiedenen Gelegenheiten sich in der **Opposition** zu der Regierung befunden haben, entdeckt Graf **Kanitz** plötzlich, daß ein königlicher Beamter in seiner Eigenschaft als Volksvertreter etwas Ungehöriges begeht, wenn er seine Partei- resp. Gesinnungsgenossen zum Widerstande gegen Regierungsvorlagen auffordert.

Wie wegwerfend ist von reactionärer Seite stets über parlamentarische Majoritäten geurtheilt worden. Jetzt mit einem Male diese wahrhaft rührende Rücksichtnahme auf die Mehrheit der Volksvertretung! Herr **Stöcker** beschwert sich darüber, daß die Wünsche dieser Mehrheit nicht respectirt werden und der „conservative Masure“ will die Flinte ins Korn werfen, weil man die Stimmen der gewählten Vertreter in Berlin nicht hören will. Natürlich ist er nur darüber ungehalten, daß „man“ die Stimme der **conservativen** Abgeordneten nicht hören will.

Derselbe Masure spricht die Hoffnung aus, daß Graf **Zedlitz** als Vertreter eines ländlichen Wahlkreises auf den Bänken des Abgeordnetenhauses wieder erscheinen werde. Damit dürfte es seine guten Wege haben. Bei unseren politischen und parlamentarischen Verhältnissen hat die Rolle eines Oppositionsmannes oder gar -Führers für gewesene Minister nichts Verlockendes. Und in der That haben bis auf wenige Ausnahmen diejenigen Exminister, welche sich entschlossen, ein Mandat anzunehmen, dasselbe bald wieder aufgegeben. Es gilt dies insbesondere von Delbrück und Falk. Fürst Bismarck hat sich wählen lassen, zögert aber doch, sein Reichstagsmandat auszuüben. Graf Lippe hat im Herrenhause redlich opponirt, kommt aber nicht in Betracht, da es sich hier um **gewählte** Vertreter des Volkes handelt.

* **Berlin**, 28. März. Nach einer Meldung der „Cobl. Ztg.“ wird unser **Kaiserpaar** diesen Herbst einige Zeit abwechselnd das Schloß **Stolzenfels** und das **Coblenzer Schloß** bewohnen, da sich die Kaisermanöver bis in die Gegend von Coblenz erstrecken werden. Nach einer früheren Nachricht soll auch die Königin von England diesen Sommer acht Tage auf Schloß Stolzenfels wohnen wollen.

* **[Professor Julius Schrader]** wird aus dem Lehrkörper der Kunstakademie mit Schluß dieses Winterhalbjahres ausscheiden. Derselbe hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter um seine Entlassung gebeten.

* **[Zur Trennung des Reichskanzleramts vom Ministerpräsidium]** bemerken die „Hamburger Nachrichten“:

„Die Wahl der Minister und die Gestaltung der Ministerien ist heutzutage nicht mehr so wichtig, wie unter Kaiser Wilhelm I., weil der jetzige Monarch der Aufgabe, die er sich gestellt hat, sein eigener Kanzler zu sein, gerecht wird und es somit nicht darauf ankommen kann, daß und wie eine Anzahl leitender Männer sich in die Gewalten theilt. Auf der Thatsache, daß der Kaiser und König die Politik selbst leitet, beruht auch die Hoffnung, daß er seinerseits ein politisches Auseinandergehen des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten nicht dulden und verhindern wird, daß der Staatswagen aus dem Geleise kommt.“

* **[Mit dem Weingesetze]**, wie es aus den Beschlüssen der 2. Lesung hervorgegangen, ist die „**Deutsche Zuckerindustrie**“ nicht zufrieden. Zunächst findet die Zulassung des „technisch reinen Stärkezuckers“ nicht den Beifall des Fachblattes. Der Bundesrath könne seine Zustimmung nur unter der Voraussetzung ertheilen, daß baldigst in einer Novelle zum Gesetz über die Zuckersteuer auch der Stärkezucker von einer Steuer getroffen merde und daß dieser Steuersatz auch auf den zur Weinbereitung verwendeten inländischen Rübenzucker Anwendung finde. — Ferner wird bedauert, daß die Mahnung der Abgg. Bamberger, Gröber, Bürklin, Schenck, doch nicht in einem Gesetze, welches den Declarationszwang verwerfen soll, eine Bestimmung zu beschließen, die ihn indirect enthält, keine Berücksichtigung gefunden habe. Denn es sei im § 7 die Bestimmung angenommen, daß in hohe Strafe verfällt, wer mit Zucker versetzten Wein „unter Bezeichnungen feilhält oder verkauft, welche die Annahme hervorzurufen geeignet sind, daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht ist.“

„Es liegt wohl sehr nahe — heißt es in dem Artikel weiter —, daß nun Wein guter Lagen, der keinen Zuckerzusatz nöthig hat, im Handel als „nicht verzuckerter Wein“ bezeichnet werden wird und daß dann die Weine, die einen derartigen Vermerk nicht tragen, stillschweigend als verzuckerte declarirt und im Verkehre bei den über das Wesen der Verzuckerung unbelehrten und unbelehrbaren Käufern und Consumenten all' den unangenehmen Folgen und Hindernissen ausgesetzt sind, die man eben durch den Verzicht auf die Declarationspflicht vermeiden wollte.

Auch daran, daß die Tresterweine, Hefenweine, Rosinenweine, Kunstweine und dergleichen weinähnliche Getränke, bei deren Herstellung ein Zusatz von **Saccharin** erlaubt sein soll, als mit Saccharin behandelte Weine declarirt werden sollten, damit einer Täuschung des Käufers, der ein mit Zucker bereitetes Getränk vor sich zu haben glaubt, vorgebeugt werde, **hat im Reichstag niemand gedacht**.

Man sieht, daß das Weingesetz, wenn ihm nach den Beschlüssen des Reichstages zugestimmt wird, noch eine Reihe von Mängeln an sich haben wird, angesichts deren man von einer befriedigenden Lösung der sog. Weinfrage nicht sprechen kann und die es nothwendig machen, daß die Betheiligten nach der Genehmigung der gegenwärtigen Vorlage wiederum die Gesetzgebung anrufen werden, um Unterlassungen und Mißgriffe wieder gut zu machen.“

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach den Ermittelungen des kais. statistischen Amts im Februar d. J. 5150 Personen gegen 4969 im Februar 1890. Davon gingen 2622 über Bremen, [illegible] über Hamburg, 80 über Stettin, 883 über Antwerpen, 172 über Rotterdam und 57 über Amsterdam. Außer den deutschen Auswanderern wurden im Februar d. J. noch 11 286 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen befördert. Dagegen gingen über Bremen 4666, Hamburg 6516 und Stettin 104.

* **[Anlage von Begräbnißplätzen.]** Als eine noch vom Minister Graf Zedlitz herrührende dankenswerthe Anordnung muß es angesehen werden, daß die Frage, inwieweit Begräbnißplätze Nachtheile für die Gesundheit herbeiführen können, von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen eingehend geprüft ist und daraufhin vom Minister Bestimmungen über die Anlage und den Betrieb solcher öffentlichen Begräbnißplätze erlassen und an alle Behörden zur Beachtung mitgetheilt sind. Auf Grund sorgfältiger Beobachtungen in zahlreichen Fällen hat sich herausgestellt, daß die Aufsaugungsfähigkeit des Erdreiches in Bezug auf Leichenzersetzungsproducte und schädliche Gase stärker ist, als vielfach bisher angenommen worden, und daß die Zeit, innerhalb deren Leichen so vollständig zerstört werden, daß jeder schädliche Einfluß ausgeschlossen ist, kürzer ist, als der bisherigen Annahme entspricht. Im ganzen werden daher die neu erlassenen Vorschriften sachlich die Anlage von Begräbnißplätzen eher erleichtern als erschweren; formell ist allerdings unter allen Umständen die Mitwirkung geeigneter Medizinalbeamten und vorgängige polizeiliche Genehmigung zur Anlage sowohl wie auch polizeiliche Ueberwachung des Betriebes angeordnet.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Februar 1892 auf 378 700 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 143 969 To., Bessemerroheisen 26 725 To., Thomasroheisen 156 978 To. und Gießereiroheisen 51 028 To. Die Production im Februar 1891 betrug 331 660 Tonnen und im Januar 1892 408 375 To. Vom 1. Januar bis 29. Februar 1892 wurden producirt 787 075 To. gegen 680 015 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

England.

London, 27. März. Der amtliche Schriftwechsel zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffend die **Behringsmeerfrage**, einschließlich der zwischen dem 8. Februar und dem 26. März dieses Jahres ausgetauschten Depeschen, ist heute veröffentlicht worden. Nach dem Vertrage betreffend die **schiedsrichterliche Entscheidung** der Behringsmeerfrage wird das Schiedsgericht aus sieben Mitgliedern bestehen, von denen je zwei von England und den Vereinigten Staaten, die drei anderen durch den Präsidenten der französischen Republik, den König von Italien und den König von Schweden-Norwegen ernannt werden. Das Schiedsgericht wird in Paris zusammentreten. (W. T.)

AC. **[Der Emir von Afghanistan]** hat seine Reise nach England zwar noch nicht angetreten, jedoch inzwischen ein eigenhändiges Condolenzschreiben an die Königin anläßlich des Todes des Herzogs von Clarence und Avondale gerichtet. Der Brief befand sich in einem Etui aus reinem Gold und wurde mit großem Pomp von Cabul nach Peschawur und von dort über Calcutta nach London gesandt.

Coloniales.

Wien, 26. März. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die Eltern des österreichischen Offiziers **Lukfitsch**, der unter **Stanley** diente und durch grausame persönliche Behandlung seitens Stanleys und wegen Entziehung der Medikamente starb, wie der schwedische Afrikareisende Westmarks veröffentlicht hat, die Entschädigungsklage einreichen wollen. Dieselbe wird sich gegen Henry Stanley und noch einige betheiligte Personen richten. Mehrere Londoner Anwälte boten sich zur kostenlosen Prozeßführung gegen Zusicherung der Hälfte der beanspruchten Entschädigung an. Verlangt werden von den in Karlstadt (Kroatien) lebenden Eltern 100 000 Gulden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 28. März. Der Reichstag verwies heute den **Nachtragsetat für strategische Bahnen** an die Budget-Commission nach einer Debatte, in welcher die Abgg. **Hammacher** (nat.-lib.), **Hahn** (cons.), **Orterer** (Cent.), **Kardorff** (freicons.) und **Hinze** (freis.) die späte Einbringung bedauerten und eine eingehendere Motivirung verlangten, welche der Kriegsminister auch zusagte.

Alsdann setzte das Haus die **dritte Lesung des Etats** fort.

Beim Etat des **Auswärtigen Amtes** erklärt auf eine Anfrage des Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.) bezüglich des Schutzes der deutschen Gläubiger Portugals der Staatssecretär **v. Marschall**, die Neuregelung der Rechte derselben könne nicht durch ein einseitiges Vorgehen der portugiesischen Regierung erfolgen, sondern im Wege der Verständigung. Er erhoffe eine solche ohne Kränkung des Nationalgefühls der Portugiesen. Deutsche Kapitalisten würden hoffentlich in Zukunft bei der Anlage ihrer Gelder vorsichtiger sein. Abg. Graf **Kanitz** regt eine Debatte über die Handelsverträge an und bemängelt insbesondere die Ausdehnung der Meistbegünstigung auf Nordamerika. Staats-Secretär **v. Marschall** und die Abgg. **Barth**, **Brömel** (freis.) und **Möller** (nat.-lib.) treten dem Abg. Grafen Kanitz entgegen, der nur durch den Abg. **v. Kardorff** (freiconservativ) Unterstützung findet. Abg. **Jebsen** (nat.-lib.) fragt, welche Schritte die Regierung gethan habe, um von Chile eine Entschädigugg zu verlangen für den vor Valparaiso untergegangenen, aus dem dortigen Hafen verwiesenen Dampfer „Potsdam“. Staats-Secretär **v. Marschall** erwidert: Da die chilenische Regierung voraussichtlich den thatsächlichen Blokadezustand behaupten werde, so sei der dortige deutsche Gesandte angewiesen worden, den Rechtspunkt fallen zu lassen und nur Billigkeitsgründe für das Verlangen einer Entschädigung geltend zu machen. Die Antwort darauf stehe noch aus.

Beim Etat des **Reichsamtes des Innern** befürwortet der Abg. **v. Meyer**-Arnswalde (wildcons.) eine Resolution betreffend die Gewährung von Kunststipendien 2c. aus Reichsmitteln. Staatssecretär **v. Bötticher** erklärt, das sei nicht Reichssache; überdies liege keine Bedürfniß vor; da die Einzelstaaten für solche Zwecke genug thaten. Der bairische Bevollmächtigte Graf **Lerchenfeld** spricht sich ebenfalls gegen die Resolution aus, in welcher er den ersten Schritt zur Centralisation der Kunst erblickt. Auch der Abg. **Bamberger** (freis.) wendet sich gegen die Resolution, die schließlich abgelehnt wird. Abg. **v. Kardorff** (freicons.) fordert eine Verschärfung des Viehseuchengesetzes unter Hinweis auf die zunehmende Verseuchung und die daraus erwachsenden Gefahren. Abg. **Thomsen** (wildliberal) beschäftigt sich speciell mit den Verhältnissen von Schleswig-Holstein. Die Ausfuhr nach England sei seit Jahren unterbunden. Die Schuld trage besonders die ungenügende Controle in Hamburg, was der Hamburger Senator **Burchard** bestreitet. Staatssecretär **v. Bötticher** hält die Befürchtungen des Abg. Thomsen für übertrieben; Schleswig-Holstein habe ein Absatzgebiet nach dem Inlande, nach Frankfurt a. M. etc. gefunden. Abg. **v. Kardorff** weist auf die unzureichende Aufsicht an der russischen Grenze hin. Staatssecretär **v. Bötticher** entgegnet, wenn sich das wirklich so verhalte, dann sei kein strengeres Gesetz nöthig, sondern nur eine schärfere Handhabung des bestehenden Gesetzes.

Auf Anregung des Abg. Bamberger giebt der Staatssecretär **v. Bötticher** die Ein- und Ausfuhr von Ostafrika auf 20 Millionen Mark an. Abg. **Bamberger** verlangt künftig detaillirtere Zahlen, aus denen zu ersehen sei, ob die deutsche Industrie von den subventionirten Dampferlinien profitire.

Ein heftige Auseinandersetzung findet dann zwischen den Abgg. **Lieber** und **Barth** über die Angriffe statt, welche ersterer bei der zweiten Berathung des Etats in Sachen der „limes romanus“ gegen Mommsen gemacht hat.

Schließlich wird der Militäretat ohne Debatte genehmigt.

Morgen folgt die Fortsetzung der dritten Lesung des Etats, außerdem steht das Weingesetz auf der Tagesordnung.

Die **freisinnige Partei** hat beschlossen, **gegen das Weingesetz** zu stimmen, wenn die Strafbestimmung des § 7 Nr. 2 bestehen bleibt.

Der Antrag Menzer auf **Erhöhung des Tabakzolles** wird **abgelehnt** werden, da angeblich auch Dreiviertel des Centrums dagegen stimmen werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. März. Das Abgeordnetenhaus überwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend die **Entschädigung der Reichsunmittelbaren** nach kurzer Debatte auf den Antrag der Abgg. **v. Rauchhaupt** (cons.) und **v. Tiedemann**-Bomst (freicons.), welche sich unbedingt für die Vorlage erklärten, an die Budgetcommission.

Abg. **v. Heereman** (Centr.) hätte gewünscht, die Regierung wäre den Forderungen der Standesherren mehr entgegenkommen. Die Commission möge prüfen, ob die Entschädigung für die Aufhebung wohlerworbener Rechte genügend sei.

Abg. **Rickert** erklärt, die Freisinnigen würden jede Entschädigung ablehnen, da von wohlerworbenen Rechten keine Rede sein könne. Er bedauert, daß die Standesherren auf ein der Verfassung widersprechendes Privileg nicht freiwillig verzichteten.

Generalsteuerdirector **Burkhart** weist auf die Anerkennung dieser Rechte im neuen Einkommensteuergesetze hin.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.) hält den Rechtsanspruch nicht für ganz zweifellos. Nachdem derselbe aber durch das Einkommensteuergesetz einmal anerkannt sei, bliebe nur übrig, die Höhe der Entschädigung zu prüfen.

Am Mittwoch stehen kleinere Sachen auf der Tagesordnung.

Das preußische **Secundärbahngesetz** fordert 90 757 760 Mk. und zwar 26 289 000 Mk. für sechs neue Eisenbahnen, 19 104 920 Mark für Herstellung weiterer Geleise auf achtzehn Bahnstrecken, 35 363 840 Mk. zu zwanzig Bauausführungen und 10 Mill. Mk. zur Beschaffung von Betriebsmitteln. Die dem Abgeordnetenhause zugegangene Secundärbahnvorlage schlägt den Neubau folgender Strecken: Gramenz-Bublitz, Schievelbein-Polzin, Stettin-Jasenitz, Geestemünde-Stade, Paderborn-Büren und Bierfeld-Türkismühle, vor.

Herrenhaus.

Berlin, 28. März. Im Herrenhause gab heute bei der Etatsberathung Graf **Kleist-Retzow** dem lebhaften Bedauern der Conservativen über die bereits mitgetheilte Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg bezüglich der Zurückziehung des Schulgesetzes, welche derselbe auch im Herrenhause abgab, Ausdruck. Die Conservativen hätten die Zuversicht gehabt, daß über das Schulgesetz eine Verständigung erreicht worden wäre.

Graf **Schulenburg** kommt auf die eingetretene Ministeränderung zu sprechen und behauptet, Graf Caprivi sei nicht kräftig genug für das Volksschulgesetz eingetreten. Es sei bedauerlich, daß der Reichskanzler Graf Caprivi einen hohen Beamten, den Grafen Limburg-Stirum, verfolgt, einem anderen, dem Oberpräsidenten v. Bennigsen, völlige Actionsfreiheit gestattet habe.

Ministerpräsident Graf **Eulenburg** betont, daß der Reichskanzler nicht in der Lage sei, sich gegen die hier erhobenen Angriffe zu vertheidigen. Der ihm gemachte Vorwurf sei völlig ungerechtfertigt. Aeußerungen im Reichstage unterlägen, den letzteren Fall anlangend, keiner Verfolgung, im ersteren Falle, wo es sich um eine Veröffentlichung in einer Zeitung handelte, sei der Reichskanzler als Minister des Auswärtigen vorgegangen. Durch die eingetretene Ministeränderung könne eine Stockung in der Beziehung Preußens zum Reiche nicht eintreten. Preußen bleibe der starke Unterbau für den Bestand des Reiches; dieser Ansicht sei er, wie alle Minister.

Der Cultusminister **Bosse** hält es nicht für geboten, über das Volksschulgesetz, das beseitigt sei, zu sprechen. Es sei patriotisch, jetzt vorwärts, nicht rückwärts zu sehen. Der Vorwurf, daß das Zurückziehen des Volksschulgesetzes den christlich-conservativen Charakter verleugnet habe, sei ihm unbegreiflich. Dieser Charakter der Volksschule beruhe auf der Verfassung, er halte es für richtig, offen auszusprechen, wie er zu der Frage stehe, und er erkläre daher, daß er vollkommen auf dem Boden des positiven Bekenntnisses stehe, daß mit dieser seiner Stellung Unduldsamkeit, Engherzigkeit und Fanatismus unvereinbar sei. In dieser Stellung zum Bekenntnisse erblicke er die Bürgschaft für die Parität, welche die Verfassung gewährleiste.

Nach kurzen Aeußerungen des Oberbürgermeisters Bräsicke und des Grafen Kleist-Retzow wurde die Generaldiscussion geschlossen und die Specialdiscussion auf morgen vertagt.

Berlin, 28. März. Dem Vernehmen nach findet den nächsten Mittwoch bei dem **Kaiser** ein sogenanntes **Botschafterdiner** statt.

Berlin, 28. März. Auch die Abendblätter verzeichnen das von uns bereits mitgetheilte Gerücht, der Minister **v. Heyden** werde zurücktreten und Graf Eulenburg das Ministerium der Landwirthschaft übernehmen.

— Bei dem Reichskanzler **Grafen Caprivi** fand heute Abend um 7 Uhr ein **kleineres Diner** statt, zu welchem die Minister geladen waren.

— Der Staatssecretär **v. Bötticher** hatte sein Portefeuille zur Verfügung gestellt und es soll in der That eine Zeit lang zweifelhaft gewesen sein, ob v. Bötticher nicht das erledigte Oberpräsidium in Kassel erhalten würde. Indessen ist nach der „Freisinnigen Zeitung“ heute die Angelegenheit dahin entschieden, daß, wie schon gemeldet, v. Bötticher in seiner Stellung verbleibt.

— Der Finanzminister **Miquel** ist gestern vom Kaiser empfangen worden.

— Die „**Kreuz-Zeitung**“ hätte dem Ministerpräsidenten Grafen **Eulenburg** mehr diplomatisches Geschick zugetraut, als er im Abgeordnetenhause heute kundgegeben habe. Er hätte den Gesetzentwurf versumpfen lassen und nicht zurückziehen sollen.

Danzig, 29. März.

* **[Telegraphenkabel in der Mottlau.]** Der Herr Ober-Post-Director hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage der unterhalb der Grünen Brücke durch die Mottlau gelegten Telegraphenkabel besondere Vorsicht seitens der Schiffahrttreibenden erfordert. Die Wasserlinie der Kabel ist durch zwei Schilder mit der Inschrift „Telegraph“, eins am Bollwerk der Sparkasse, das andere vor dem Gebäude des Grünen Thors, bezeichnet.

* **[Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.]** Das Curatorium der unter dem Protectorate der Kaiserin Friedrich stehenden „Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen“ veröffentlicht heute im Annoncentheile den Geschäftsbericht pro 1891, auf welchen wir im Interesse der humanen Einrichtung die Aufmerksamkeit der Interessenten hinlenken.

* **[Diebstahl.]** In der Nacht von Freitag zum Sonnabend voriger Woche sind nach der „Dirsch. Ztg.“ aus einem Wagen des auf der Strecke Danzig-Dirschau coursirenden Güterzuges mehrere Reisekoffer erbrochen und ihres Inhalts (Kleidungsstücke) zum Theil beraubt worden. Nach den Thätern fahndete man bisher vergeblich.

* [Neues Schulgebäude.] In dem geräumigen Garten des Grundstückes Poggenpfuhl Nr. 16 beabsichtigt der Inhaber einer hiesigen Privat-Töchterschule, Herr Dr. Scherler, ein neues Schulgebäude zu errichten, welches 14 Klassenzimmer, 1 Turnsaal u. s. w. enthalten soll. Um dem neuen Schulgebäude einen entsprechenden Eingang von der Straße zu verschaffen, müssen in dem Vorderhause Umbauten vorgenommen werden, in Folge deren den Miethern zum 1. April dieses Jahres gekündigt worden ist. Das neue Schulgebäude, dessen Rückfront sich an einen Speicher anlehnen wird, soll im Laufe des Sommers in Angriff genommen werden. Uebrigens soll auch noch ein zweiter Zugang an der Rückfront hergestellt werden, damit bei einem etwa ausbrechenden Feuer die Löschzüge von verschiedenen Seiten angreifen können.

* [Berichtigung.] In dem Bericht über das Reinickestift in Nr. 19430 ist gesagt worden: „das Vermögen der Stiftung beträgt ausschließlich des Grundstückes"; es muß dort aber heißen einschließlich.

≶ **Pr. Stargard, 27. März.** In der gestern Abend beendeten **Abiturientenprüfung** im königl. **Friedrich-Gymnasium** erlangten die Oberprimaner G. Goldmann, B. Meier, H. Würtz, E. Horn, M. Gelinski, P. Löper, A. Bukowski, H. Brachvogel und M. Arnfeld das Zeugniß der Reife. Goldmann und Meier wurden vom mündlichen Examen dispensirt. — In unserer **Fortbildungsschule** vollzog sich heute ein kleiner Festakt: An 10 Schülern wurden Prämien für Fleiß, Aufmerksamkeit und gutes Betragen vertheilt. Die königl. Regierung bewilligte zu diesem Zwecke 50 Mk. Zur Zeit besuchen 123 Lehrlinge, in 5 Klassen getheilt, die Schule.

ɱ **Neumark, 27. März.** Im **landwirthschaftlichen Verein** Neumark A wurde an Stelle des verzogenen Rittergutsbesitzers v. Posadowski-Wehner zu Petersdorf der Landrath v. Bonin hierselbst zum Vorsitzenden gewählt. Als Stellvertreter des Vorsitzenden ging Rentier Giraud-Abbau Kauernik, als Rendant Hauptmann Schall hier und als Schriftführer Gutsbesitzer Dembek-Marienhof aus der Wahl hervor. — In der letzten Sitzung des **pädagogischen Vereins** fand eine **Comenius-Feier** statt. — Der **Viehmarkt** in vergangener Woche war außerordentlich reich mit Rindvieh und Pferden beschickt worden. Es entwickelte sich ein reger Handel und wurden gute Preise erzielt. — Am Freitag, den 1. April, wird in Löbau **Amtstag** abgehalten, bei welchem die Gemeindevorsteher des nördlichen Kreistheils ihre Kassenbücher zur Revision vorzulegen haben.

(=) **Kulm, 27. März.** Der gestrige **Kreistag** nahm den vom Kreisausschuß in Höhe von 158 600 Mk. Einnahme und ebenso viel Ausgabe aufgestellten Etat des Kreises Kulm pro 1. April 1892/93 en bloc an und beschloß, zur Deckung des Fehlbedarfs von 133 974,05 Mk. 50 Proc. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und 100 Proc. Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Prinzipalsteuer der mit einem Einkommen von unter 900 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen zu erheben Nach der Mittheilung des Vorsitzenden habe die Veranlagung der **Einkommensteuer** pro 1892/93 gegen das laufende Etatsjahr ein **geringeres** Veranlagungssoll für die Kreis-Communalbeiträge ergeben und es sei daher zweifelhaft, ob mit 50 resp. 100 Proc. Zuschlägen auszukommen sei, indeß empfahl es sich nicht hierüber hinauszugehen, da möglicherweise Ersparnisse gemacht werden können und schlimmstenfalls auf den nicht unerheblichen Bestand des Vorjahres zurückgegriffen werden könnte. Zum Director der Kreissparkasse an Stelle des am 1. April ausscheidenden Kämmerers Fischbach wurde Landrath Höne und zum 2. Curator Gutsbesitzer Ruperti-Grubno an Stelle des verstorbenen Amtsanwalts Winckler, sowie zu Stellvertretern Kaufmann Knorr in Kulm, Gutsbesitzer Strübing-Stutthof auf eine 6jährige Amtsperiode gewählt. — Landrath Höne leistete Verzicht auf die dem Director der Sparkasse bisher gezahlte Renumeration von jährlich 600 Mark. Die Einrichtung von **Natural-Verpflegungsstationen** im Kreise Kulm wurde nach dem Antrage des Kreisausschusses **abgelehnt**, ebenso das von Herrn Petersen-Wrotzlawken gestellte Amendement, der Kreistag wolle erklären, daß er der Einrichtung von Verpflegungsstationen wohlwollend gegenüberstehe, indeß jetzt noch nicht mit der Errichtung vorgehen und zunächst Erfahrungen sammeln und abwarten wolle, welche segensbringende Thätigkeit die neugegründete Colonie Hilmarshof entfalten wird. Die Genehmigung zum Verkauf der Chausseehäuser wurde ertheilt. Der Antrag des Herrn Schmidt-Kulm, die Stadt Kulm aus dem Erlöse für die verkauften Chausseehäuser dafür zu entschädigen, daß sie von den Einnahmen der Chausseegeld-Hebestellen Grubno und Brosowo nie etwas zur Unterhaltung der Straßen der Stadt erhalten, obgleich dieselben zur Chaussee gehören, kam nicht zur Berathung, weil er außerhalb der Tagesordnung stand. Beschlossen wurde der Bau einer **directen Chaussee** von der Thorner Kreisgrenze nach dem im Dorfe Damerau zu erbauenden Bahnhof in der Länge eines Kilometer und der Antrag des Grafen v. Alvensleben, die Chaussee über Klein Bollomin zu bauen, abgelehnt, weil dadurch dem Kreise, abgesehen von den nicht unbedeutenden Unterhaltungskosten, 18—20 000 Mk. Baukosten für 1½ Kilom. entstehen, zu denen die Interessenten nichts beitragen wollen. Schließlich wurde an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Honigmann der kgl. Domänenpächter Oberamtmann Krech in Althausen zum Mitglied des Kreisausschusses gewählt.

y **Thorn, 27. März.** In der gestrigen Sitzung der hiesigen **Strafkammer** wurde der Redacteur der „Thorner Ztg." wegen öffentlicher Beleidigung des Vorstehers der hiesigen Gefängnißverwaltung, Ersten Staatsanwalts Nischelsky, zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Nach der vor einigen Monaten im hiesigen Gefängniß an einer Schäferfrau vollzogenen Hinrichtung erschien in der „Thorner Ztg." eine Notiz unter der Spitzmarke „Aberglaube", in welcher behauptet wurde, es hätten Frauen versucht, sich etwas von dem mit dem Blute der Hingerichteten bespritzten Sande anzueignen, da man glaube, derselbe habe in Krankheitsfällen eine besondere Heilkraft. Hieran war die Bemerkung geknüpft, daß es der Gefängnißverwaltung wohl leicht gewesen wäre, solchen Unfug zu verhindern. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung, weil der Gefängnißverwaltung der Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht werde, der völlig unbegründet war, da Frauen keinen Zutritt zum Gefängnißhofe erhalten haben. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf die erwähnte Strafe und Publicationsbefugniß.

φ **Lauenburg, 27. März.** Zu denjenigen **Eisenbahnen**, welche der Herr Oberpräsident von Westpreußen als besonders wünschenswerth bezw. nothwendig bezeichnet hat, gehört auch die **Eisenbahn von Konitz nach Bütow.** Dieses Project ist hier mit hoher Freude begrüßt worden. Die Bahn Konitz-Bütow bildet eine Fortsetzung der direct von Süden nach Norden, nämlich von Oels über Gnesen und Nakel nach Konitz gehenden Eisenbahn und muß nothwendiger Weise ihre Fortsetzung und ihren Abschluß in einer Bahn von Bütow über Lauenburg nach Leba finden. Wie durch die Bahn Konitz-Bütow der nordwestlichste Theil der Provinz Westpreußen, so wird durch die Bahn Bütow-Lauenburg-Leba der östlichste Theil von Pommern dem allgemeinen Verkehr angeschlossen. Durch Weiterführung der Bahn bis Leba wird einerseits der Bezug der schlesischen Kohle für die ganze Gegend bedeutend erleichtert, andererseits wird für die bei Leba und Umgegend gefangenen Ostseefische ein directer Absatz nach dem Binnenlande geschaffen. Wenn die betheiligten Städte und Kreise sich dem Bestreben des Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen anschließen und das in Rede stehende Project kräftig fördern, so kann es wohl nicht fehlen, daß die Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba baldigst in Angriff genommen wird.

ⓢ **Von der Memel, 27. März.** In den kleinen Flüssen, wie Schiesze, Tenne, Schuste u. a. ist das Eis in vergangener Woche verschwunden, ohne daß das Wasser, wie es sonst zu geschehen pflegte, erheblich angeschwollen wäre. Dieser Umstand ist auch für die großen Ströme, deren Wasserstand durch die Nebenflüsse keine wesentliche Verstärkung erfährt, nicht ohne Bedeutung. Trotzdem das Memeleis schon an verschiedenen Stellen gerückt ist, haben die Mündungsarme noch einen sehr niedrigen Wasserstand, und die Ueberflutung der Wiesen dürfte in diesem Frühlinge ausbleiben oder doch nur in geringerem Maße eintreten. Bei Schakunellen soll sich im Rußstrome eine Stopfung festgesetzt haben. Die Telegraphenämter haben Nachtdienst.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. März. [Ein Prozeß wegen Raubmord-Versuchs] hat gestern vor dem Schwurgericht gegen das 21jährige Dienstmädchen Emilie Sydow, den ebenso alten Schuhmacher Eifert, und das Ehepaar Wilke, von dem die Frau eine Cousine der Sydow ist, begonnen. Die Sydow diente bei dem 76jährigen Rentier Guhrauer, mit dem sie allein in dessen Wohnung weilte. Sie wußte, daß der alte Mann sehr reich sei, und kam auf den Gedanken, ihn zu berauben. Sie setzte sich deshalb mit den anderen Angeklagten in Verbindung und ließ nach der Verabredung mit diesen am 13. Dezember den Eifert und die Wilke in die Wohnung ihres Opfers, wo sie dieses überfielen, an Händen und Füßen banden, auf das Bett warfen und sicher erstickt hätten, wenn nicht zufällig eine andere Bewohnerin des Hauses den Ueberfall gehört und Lärm gemacht hätte. Da die Thatsachen von den Angeklagten nicht geleugnet werden können, handelt es sich nur darum, das Maß der Schuld festzustellen, das jedem Einzelnen bei diesem Verbrechen zukommt.

* **[Erzherzog Josef und der Zigeunersoldat.]** In dem demnächst erscheinenden Werke Stefan Thewrewks über den Erzherzog Josef wird Folgendes nach dem Berichte eines Mannes erzählt, der es vom Erzherzog selbst hörte: Es war während des 1866er Feldzuges. Die Truppen des Erzherzogs hatten bei einem böhmischen Dorfe in gebirgiger, waldiger Gegend das Lager bezogen. Der Erzherzog arbeitete noch in seinem Quartier, während alles schlief. Gegen Mitternacht meldete ihm der Adjutant, ein Zigeunersoldat wünsche unter vier Augen mit dem Erzherzog über eine wichtige Sache zu sprechen. Der Zigeuner wurde eingelassen und berichtete, der Feind komme heran und wolle das Lager überrumpeln. Auf die Einwendung, daß Vorposten ausgestellt seien, die nichts Verdächtiges wahrgenommen, erwiderte er, der Feind sei noch weit, wenn er aber da sein werde, würden die Vorposten nichts mehr nützen. Gefragt, woher er die Kunde habe, sagte der Zigeuner, man möge nur hinaussehen und man werde wahrnehmen, daß die Vögel aus dem Walde den Flug nach Süden nehmen. Sie würden aber gleich den Menschen jetzt schlafen, wenn im Walde Stille wäre. Es komme jedoch der Feind aus dem Walde und störe die Vögel. Als der Zigeuner sich entfernt hatte, wurden die Vorposten verstärkt und der Befehl gegeben, sich kampfbereit zu halten. Nach einer Stunde verkündete das Knattern der Gewehre der Vorposten das Nahen des Feindes. So wurde das Lager durch die Beobachtung des Zigeuners vor der Ueberrumpelung bewahrt.

* **[Die Influenza]** hat in Berlin in der Woche vom vom 6. bis 12. März nur noch drei Opfer gefordert. Damit hat die Epidemie dieses Winters hier insgesammt 585 Todesfälle verursacht.

Paris, 25. März. [Der Geliebte nebst 800 000 Francs entführt.] Ein interessanter Prozeß wird am Dienstag die Strafkammer beschäftigen. Es handelt sich darum, daß Fräul. Loeroik den Herrn Octave Mellerio nebst 800 000 Frcs. aus der Kasse der Mutter dieses hoffnungsvollen jungen Mannes „entführt" hat. Die beiden Verliebten wandten sich nach England und von dort, nach kurzem Aufenthalte bei der Mutter der Marie Loeroik, nach Belgien, und zwar immer von Frau Mellerio verfolgt, die auf der Jagd nach ihrem Gelde war. Die Loeroik wurde in Brüssel verhaftet. Sie wird sich am Dienstag wegen Hehlerei zu verantworten haben. Der liebevolle Sohn seiner Mutter, Herr Octave, kann nach dem bestehenden Rechte nicht verfolgt werden. Von den 800 000 Frcs. wurden 750 000 theils bei der Mutter der Loeroik in London, theils in Brüssel wieder gefunden. Bei Fräulein Loeroik fand man in einer Kleidertasche noch 30 000 Francs, welcher Umstand für sie am meisten gravirend ist. Die Loeroik behauptet, ihren Geliebten niemals angestiftet zu haben, eine Geldsumme seiner Mutter zu entwenden; die 30 000 Francs seien ihr Privateigenthum. Herr Mellerio nimmt alle Schuld auf sich. Er ist 28, die Loeroik 30 Jahre alt. Schon vor seiner Liaison hatte er 300 000 Francs in der Gesellschaft verschwendet, in der man sich nicht langweilt.

Standesamt vom 27. März.

Geburten: Postsecretär Alfred Herrmann, S. — Photographen-Gehilfe Rich. Albrecht, S. — Schneidermeister Friedrich Kitsch, S. — Portier Louis Godau, T. — Arbeiter Peter Freund, S. — Kgl. Regierungs-Baumeister Raphael Schwéers, S. — Hilfs-Weichensteller bei der königl. Ostbahn Friedrich Fellechner, T. — Kaufmann Bruno Ediger, S. — Seefahrer Emil Max Panitzki, S. — Bauunternehmer Ferdinand Jantzen, T. — Stellmachergeselle Friedrich Hasenpusch, T. — Tischlergeselle Franz Wadrowitz, S. — Kürschnermeister Robert Süß, T. — Bonbonfabrikant Franz George, S. — Maschinenbauer Robert Knitter, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Benjamin Giede und Martha Rosalie Brandt. — Schlossergeselle Franz Weiß zu Elbing und Maria Helene Gerlinski, hier. — Holzhändler Friedrich Hermann Nikielewsky zu Außersihl und Ida Meier zu Männedorf, Zürich. — Städtischer Wachtmann Friedrich Wilhelm Domislawski und Martha Margaretha Böhnke. — Arbeiter Johann Rozkowski und Rosalie Barbutzki, geb. Zblewski. — Arbeiter George Bruno Simson und Marie Louise Klauer. — Sattlermeister Gustav Adolf Würfel zu Praust und Anna Auguste Reimer zu Schönsee. — Arbeiter Karl Theodor Krause zu Roslasin und Johanne Auguste Roßkonn zu Wyschetzin.

Heirathen: Schiffszimmergeselle Johannes Bartholomäus Engelhardt und Johanna Rosalie Klara Erdt. — Meierei-Inspector Peter Mohr und Auguste Ernestine Hedwig Kähne. — Tischlergeselle Anton Albert Jeschke und Bertha Auguste Martha Prohl. — Schneidergeselle Johann Jakob Köpke und Wittwe Anna Babitzki, geb. Böstfleisch. — Heizer Heinrich August Hübert und Karoline Wilhelmine Wedhorn.

Todesfälle: Kaufmann Adolph Karl Christoph, 70 J. — Arb. Johann Prenschke, 81 J. — Wittwe Julianna Wilhelmine Hundertmark, geb. Wilhelm, 71 J. — Frau Wilhelmine Katter, geb. Treder, 71 J. — S. d. Photographen-Gehilfen Richard Albrecht, 1 T. — Schuhmachermeister Karl Friedrich Theodor Römer, 55 J. — T. d. Kaufmanns Wolf (Wilhelm) Cohn, 3 J. — Invalide Wilhelm Jeglinski, 25 J. — T. d. Kaufmanns Julius Borchheim, 2 J. — Aufwärterin Helene Hildebrandt, 78 J. — T. d. Bauunternehmers Ferdinand Jantzen, 3 T. — Maurergeselle Karl Ludwig Wegner, 48 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 256½, Franzosen 246¼, Lombarden 75, Ungar. 4% Goldrente 92,60, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 28. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 309,75, Franzosen 280,60, Lombarden 85,10, Galizier 211,00, ungar. 4% Goldrente 107,70. — Tendenz: sehr still.

Paris, 28. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,77½, 3% Rente 96,12½, 4% ungarische Goldrente 92,12, Franzosen —, Lombarden 205,00, Türken 19,27½, Aegypter 484,37. Tendenz: matt. — Rohzucker, loco 88° 37,50, weißer Zucker per März 37,87½, per April 38,00, per Mai-August 38,62½, per Okt.-Januar 35,37½. — Tendenz: matt.

London, 28. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95¾, 4% preuß. Consols 104½, 4% Russen von 1889 92⅞, Türken 19⅛, ungarische 4 % Goldrente 91½, Aegypter 96¼. Platzdiscont 1⅞ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 13⅛. — Tendenz: matt.

Petersburg, 28. März. Wechsel auf London 3 M. 98,60, 2. Orientanl. 101⅞, 3. Orientanl. 102¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. März. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,85/13,05 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 28. März. Mittags. Stimmung: flau. März 13,12½ M Käufer, Mai 13,27½ M do., August 13,70 M do., Oktober-Dezbr. 12,47½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. März 13,17½ M Käufer, Mai 13,32½ M do., August 13,72½ M do., Okt.-Dezbr. 12,50 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 28. März.

Aufgetrieben waren: 21 Rinder, nach der Hand verkauft, 213 Landschweine preisten 36—38 und 41 M per Centner. Das Geschäft verlief sehr langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 28. März. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 3313 Stück, darunter 203 Dänen und Schweden. Tendenz: Trotz des geringen Auftriebes war in Folge der schlechten Fleischmärkte kein Aufschwung zu bemerken und wurden nicht immer die notirten Preise bezahlt, nicht geräumt; circa 1400 Stück gehörten der zweiten und ersten Klasse an. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 50—55 M, 3. Qual. 42—44 M, 4. Qualität 35—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 9911 Stück, darunter 869 Bakonier und 336 Dänen. Tendenz: Der Markt nahm bei geringem Export einen ruhigen Verlauf, die Preise der Vorwoche wurden gehalten, geräumt. Feinste Waare war knapp, stark begehrt, geringe vernachlässigt. Der Schluß verflaute. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 54 M, reinkernige auch 55 M, 2. Qual. 50—53 M, 3. Qualität 45—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 47—49 M nach Qualität per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 17 062 Stück. Tendenz: schleppend, flau. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50—58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 41—49 Pf., 3. Qual. 35 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8904 Stück. Tendenz: Aeußerst flau, Preise ziemlich unverändert; Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 42—44 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 36—40 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Bromberger Mühlenpreise

vom 28. März.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 18,60 M, do. Nr. 2 17,60 M, Kaiserauszugmehl 19,00 M, Mehl 000 18,00 M, do. 00 weiß Band 15,60 M, Mehl 00 gelb Band 15,20 M, Brodmehl 14,20 M, Mehl 0 12,40 M, Futtermehl 6,80 M, Kleie 6,00 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 16,60 M do., 0/1 15,80 M, Mehl 1 15,20 M, do. 2 10,20 M, Commismehl 14,00 M, Schrot 12,40 M, Kleie 6,60 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 19,50 M, do. Nr. 2 18,00 M, do. Nr. 3 17,00 M, do. Nr. 4 16,00 M, do. Nr. 5 15,50 M, do. Nr. 6 15,00 M, do. grobe 13,50 M, Grütze Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,50 M, do. Nr. 3 14,00 M, Kochmehl 12,00 M, Futtermehl 6,80 M, Buchweizengrütze 1 17,80 M, do. 2 17,40 M.

Maismehl 9,00 M. **Maisschrot** 8,00 M. Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. März. Wind: NO.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Engl. Haus. Hoppe a. Solingen, Fabrikant. Balkstein a. Posen, Gutsbesitzer. Schadow a. Königsberg, Landwirth. Fulcher a. London, Rentier. Prowe a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Böhlke a. Lichterfelde, Cadett. Nitschke a. Halle, Lehmann a. Berlin, Ingenieure. Behrent a. Hannover, Baumeister. Rother a. Köln a. Rh., Chemiker. Rabow nebst Gemahlin a. Carthaus, Beatviece a. London, Eppinger a. Königsberg, Zimmer a. Hanau, Achillis, Schmitt, Meyer, Dehlert, Lehmann a. Berlin, Becker a. Marienwerder, Thiele a. Leipzig, Gebhardt a. Hanau, Dummer a. Pforzheim, Gottke a. Liegnitz, Miller a. Regensburg, Bodenstein a. Minden, Kaufleute.

Walters Hotel. v. d. Osten a. Pr. Stargard, Rittmeister. v. Brandt a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. v. Grävenitz a. Pr. Stargard, Second-Lieutenant. Stübben a. Köln a. Rh., Stadtbaurath. Duncker a. Swinemünde, Amtsrichter. Jenetzky a. Marienwerder, Regierungs- und Schulrath. Wagner, Ackermann a. Königsberg, Directoren. Bölcke a. Barnewitz, Heine a. Narkau, Guse a. Weskallen, de Bois a. Dalwin, Ballo a. Königsberg, Rittergutsbesitzer. Himpe nebst Familie a. Danzig, Premier-Lieutenant. Hüllmann nebst Sohn a. Seefeld, Gutsbesitzer. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Frau Prahl nebst Frl. Tochter a. Marienwerder, Rentiere. Holzmann a. Frankfurt a. M., Baumeister. Krause a. Kösternitz, Rentmeister. Apitzsch a. Plauen, Fabrikant. Berger u. Callani a. Berlin, kaiserl. Hoflieferanten. Thulcke a. Königsberg, Abiturient. Sembritzki, Jacob, Wichmann a. Königsberg, Schlothauer, Gützlaff, Witt, Hertz, Schindler, Prochownick a. Berlin, Gruner a. Köpenick, Albers a. Düsseldorf, Drevermann a. Gerdsberg, Rimbach a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Mettler a. Lillstädt, Ober-Amtmann. Dr. Kirchner a. Weimar, Oberlehrer. Dr. Eckhardt a. Weimar, prakt. Arzt. Göhncke nebst Gemahlin a. Trampenau, Tornier a. Trampenau, Gutsbesitzer. Frau Dr. Penner a. Neuteich. Katzfuß nebst Gemahlin a. Kuntzendorf, Lieutenant und Gutsbesitzer. Müller a. Thorn, Körffer a. Rheydt, Frohberg a. Kassel, Dschinski a. Breslau, Drude a. Dresden, v. Döllen a. Hagingen, Linck a. Leipzig, Nordegg, Geetz a. Berlin, Witt a. Gera, Menling a. Dresden, Ebel a. Mühlhausen, Ehrhardt a. Neisse, Meyer a. Cörlin, Gauer a. Chemnitz, Kahn a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Niederstadt, Band VIII, Blatt 204, auf den Namen des Bauunternehmers **Johann Steppke** eingetragene, an der Hirschgasse belegene Grundstück,

am 27. Mai 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,03,24 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Mai 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 42 verkündet werden.

Danzig, den 21. März 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ohra, Band III, Blatt 185, auf den Namen der **Karl Friedrich** und **Caroline,** geb. **Krause, Braun'schen** Eheleute eingetragene Grundstück

am 21. Mai 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,32 M Reinertrag und einer Fläche von 0,38,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Mai 1892,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 22. März 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 75 vermerkt, daß der Kaufmann **Bernhard Lachert** aus Marienburg und dessen Ehefrau **Elvira** geb. **Naumann** durch Vertrag vom 17. März 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen haben, daß dem gegenwärtigen Vermögen der Ehefrau und Allem, was sie später durch Glücksfälle, Erbschaft, Geschenke oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vertragmäßig vorbehaltenen Vermögens beigelegt wird.

Marienburg, 23. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann **Wilhelm Berent** zu Danzig, soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Danzig, Brodbänkengasse, Blatt 32, auf den Namen des Letzteren in Danzig eingetragene, Brodbänkengasse 6 belegene Grundstück

am 14. Juni 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0068 Hektar mit 1350 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 22. März 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Abrahmsohn** und **Murzynski** in Danzig, ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche im Anschluß an den Prüfungstermin, Vergleichstermin auf

den 22. April 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt anberaumt.

Danzig, den 24. März 1892.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (1349

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. März 1892 ist an demselben Tage die in Lessen errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Adolf Johannes Michaelis** ebendaselbst unter der Firma

Ad. Joh. Michaelis

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 441 eingetragen.

Graudenz, den 25. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von Bekleidungsstücken, Wäsche-Gegenständen 2c. für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis ult. März 1893 für die hiesige Anstalt soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und die darin annähernd bezeichneten Quantitäten, sowie Proben und Muster liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Bekleidungs-Gegenstände" sind bis auf **Donnerstag, den 31. März cr.,** Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Bureau anberaumten Termin frankirt einzureichen.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Stück, bezw. 1 Meter, 1 kg, sowie der ausdrückliche Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. (912

Tempelburg, 19. März 1892.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.

Der Director

Krause.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an (1569

Dr. Franz Baumann u. Frau Elisabeth, geb. Stolp.

Danzig, 28. März 1892.



Dampfer „Anna“, Capt. John, ladet bis Mittwoch hier und in Neufahrwasser nach allen Weichselstädten von

Dirschau bis Thorn-Bromberg.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Volks-Suppen-Küche.

Die unentgeltliche Verabfolgung von Suppen in der Suppenküche, Mauergang 3, hört mit dem 31. März cr. auf.

Die Volksküche bleibt im Betrieb und werden vom 1. April cr. ab in derselben wie früher Suppen **gegen Bezahlung** von 10 ₰ für 1 Liter, 5 ₰ für 1/2 Liter verabfolgt. (1558

Die Abegg'sche Stiftung.
J. A.:
gez. M. Klein.

Mittelschule zu St. Katharinen

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am **Mittwoch, den 30. März,** von Morgens 8 Uhr ab, im Konferenzzimmer der Anstalt bereit sein.

Alle Knaben, welche die Aufnahme wünschen, haben Tauf- und Impfschein vorzulegen. Diejenigen, welche schon Schulunterricht erhalten haben, bringen behufs ihrer Prüfung Schreibzeug mit und legen ihr zuletzt erhaltenes Schulzeugniß vor.

Boese, Rector.

Vom 1. April d. J. ab befindet sich mein Bureau

Langgasse 49, Saaletage.

1571) Rechtsanwalt **Neumann.**

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Actien- und allen Börsen-Effecten, als Cassa-, Zeit- u. Prämiengeschäft, reellste Ausführung. (1501

D. Ebenstein, Berlin C., Bankcommissions-Geschäft, Rosenthalerstraße 18II.

Dampf-Caffee,

täglich frisch geröstet, von vorzügl. Geschmack und Aroma, besonders empfehlenswerth, pro ℔ 1,30 bis 1,60 ℳ, ferner feinste Qualitäten, pro ℔ 1,70 bis 2,00 ℳ. Roher Caffee wird auf Wunsch sofort in 5 Minuten geröstet

Carl Köhn,

Vorstädt. Graben 45, Ecke der Melzergasse.

Feldeisenbahnen



empfehlen (8266

Hodam & Ressler,

Danzig, Grüne Thorbrücke.

Käse-Offerte!

Echt Emmenthaler und deutschen Schweizer, vorzügl. Tilsiter Sahnen- und Edamer Käse, echt Gervais und Neufschateller, echten Roquefort u. deutschen Roquefort-Käse, feinsten Straßburger Münster, echten Edamer, sowie vorzügl. Werderkäse empfiehlt

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Reitstiefel

nach militärischer Vorschrift, aus bestem feinsten Rindleder, ruff. Kalbleder, Juchten- u. Lackleder, vorräthig, sowie auf Bestellung nach Maaß innerhalb 4 Tagen empfiehlt zu soliden Preisen.

Herren-Schaftstiefel und Gamaschen

aus bestem Kalb-, Roß- und Chevreauxleder in jeder beliebigen Façon u. für jeden Fuß passend empfiehlt

J. Willdorff,

Kürschnergasse 9. (1530

Haarfarbe!

das beste untrügl. Mittel der Welt, verleiht d. Kopf wie Barthaar e. schöne br. u. schw. Farbe, a Flac. 2 ℳ empfiehlt **Egbert Sauer,** Friseur, Langgasse 48, 1. Etage, neben dem Rathhause. (1574

Eine Vorbereitungsschule

wird zu übernehmen gesucht.

Adressen unter 1580 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Prima Osterlämmer

verkauft

Dom. Rottmannsdorf b. Praust.

Bekanntmachung.

Die 1892 und 1893 auszuführende

Lieferung des Kieses

für die auf **Wasserstraßen** zu erreichenden, 54 Kilometer langen neuen Chausseestrecken im Kreise Marienburg und zwar:

1100 cbm fein und	4300 cbm grob	für	Schöneberg-Gorgentrift,
890 - - -	3680 - - -		Orloff-Fürstenwerder,
330 - - -	1380 - - -		Ladekopp-Marienau,
475 - - -	910 - - -		Tiegenhof-Rückenau,
230 - - -	960 - - -		Gr. Lesewitz-Lindenau,
320 - - -	1340 - - -		Marcushof-Drausensee

soll im Ganzen, oder für einzelne Strecken getrennt verdungen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 9. April 1892, Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen eingesehen oder gegen entsprechende Schreibgebühren bezogen werden können, abzugeben.

Marienburg Westpr., den 25. März 1892. (1507

Stumpf, Kreisbaumeister.

Verkaufs-Offerte.

Das zur **Heinr. Rosenfeld'**schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Schreibmaterial-, Galanterie- und Lederwaaren, sowie Mobiliar, im Taxwerthe von ℳ **2284,32** soll im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes

Freitag, den 1. April 1892,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau, Frauengasse 53.

Taxe und Bedingungen können bei mir täglich von 9—10 und 4—5 Uhr eingesehen werden.

Besichtigung des Lagers am Verkaufstage 9—10 Uhr Vormittags. — Bietungs-Caution ℳ 500. (1586

Der Concursverwalter.
Paul Muscate jr.

Eine grosse Sendung der

modernsten Spazier-Stöcke

empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen (1344

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Die

Erste Danziger Margarine-Fabrik
Saikowski & Danziger

offerirt

täglich frische Margarine

zu billigsten Concurrenz-Fabrikpreisen in jeder Preislage.

Zum Versand kommen Gebinde von **100 Pfd.** und Kübel à **50** und **30 Pfd.**

Den geehrten Damen von **Danzig und Umgegend** die ganz ergebene Mit[illegible] daß wir vom 1. April ab, **Poggenpfuhl 63II** [illegible] für feine

Damen-Schneiderei, Kinderkleider u. Knaben-Anzüge

eröffnen und sind wir durch langjährige Thätigkeit in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, auch den Höchsten zu genügen. (1549

Für elegante Facon, tadellosen Sitz, sowie saubere Arbeit wird garantirt und bitten wir um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Geschw. Schröder.

Ananas aus Kamerun

Stück 50 Pfg.
getrock. Persische Apricosen, Pfd. 50 Pfg.,
getrock. Apricosen-Platten, Pfd. 40 Pfg.,
getrock. Chili-Pfirsiche, Pfd. 30 Pfg..
empfiehlt
E. Thieme, Hamburg.

Elegante Hose

nach Maaß

für 12 Mark,

liefert (1531

S. Baumann,
Herren-Confection, 1. Damm 21.

Anzüge

für junge Leute v. 14—16 Jahr. **von 10 Mark ab,**

liefert (1531

S. Baumann,
Herren-Confection,
1. Damm 21.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (5317



Badeeinr. f. 38 ℳ. L. Wenl. Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

Heirath.

Herren und Damen, die sich passend und gut verheirathen wollen, belieben ihre Adressen unter 1585 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. z. heirath. Näh. **Blumenlese,** Berlin 62. (665

Jede Namenstickerei wird Hl. Geistg. 44, 1 Tr., billig angef.

Capitalisten,

welche Geld hypothekarisch anlegen wollen erhalten Nachweis u. Vermittelung kostenfrei durch das Bureau des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 53. 285

10 000 000 Mark

zur 1. und 2. Stelle zu 4¹/₈ und 4¹/₂ % in kleinen Hypotheken von 3000 ℳ an, auf Zoppot, Langfuhr, Neufahrwasser, Danzig und im Landkreise zu begeben.

Adressen unter 1494 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Frühjahrs-Kultur

verkaufe starke, gesunde, gut bewurzelte und auf Sandboden gezogene

1jähr. Kiefern-Pflanzen

zum Preise von 80 ₰ pro Mille, sowie

1, 2 und 3jährige Fichten- (Rothtannen) Pflanzen

1—1,50 ℳ pro Mille. (1166

Bei schriftl. Anfragen Retourmarke erbeten.

Forsthaus Jastrzembie b. Schöneck Westpreußen.

Schmidtgen,
Fürstl. Forstverwalter.

300 Centner Sommerweizen zur Saat

verkäuflich bei

P. Wannow,

Güttland per Hohenstein Westpr.

Proben werden auf Wunsch versandt. (1369

Restaurant-Verkauf.

Ein flottgehendes Restaurant, verb. m. Hôtel, Gesellschaftsgarten u. Winterkegelbahn ist mit vollständig neuem Inventar sofort zu verkaufen. Jahresumsatz 14—15000 ℳ, Miethe 1000 ℳ jährl.

Gefl. Offerten unter 1326 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

I. Freiburger Münsterbau-Lotterie

Ziehung am 6. u. 7. April 1892.

3234 Geldgew. = 215000 Mark

in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar!

außerdem 50 Gewinne i. W. v. 45000 Mark.

Hauptgewinn

50000 Mark baar.

Originallose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra.) empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne.

1	à 50000	=	50000	M.
1	- 20000	=	20000	-
1	- 10000	=	10000	-
1	- 5000	=	5000	-
10	- 1000	=	10000	-
20	- 500	=	10000	-
100	- 200	=	20000	-
200	- 100	=	20000	-
400	- 50	=	20000	-
2500	-	=	50000	- 20
3234 Geldgew.		=	215000	M.

ANDREES HANDATLAS

Soeben erschien im Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig

in dritter, völlig neubearbeiteter, stark vermehrter Auflage

Andrees Grosser

HANDATLAS

in hundertvierzig Kartenseiten

nebst alphabetischem Namenregister.

Erscheint in 48 Lieferungen zu 50 Pf.

Alle 8—14 Tage eine Lieferung.

Nach jahrelangen Vorbereitungen tritt die Verlagshandlung mit dieser neuen Auflage an die Öffentlichkeit, die *an Schönheit der Stiche und Reichhaltigkeit des Inhalts die früheren Auflagen noch bei weitem übertrifft.*

Der Umfang wird 140 bedruckte Kartenseiten mit leeren Rückseiten betragen und fast zur Hälfte aus völlig neugestochenen *Doppelblättern* bestehen.

Einen grossen Handatlas zu besitzen

ist für jeden Zeitungsleser, der die Ereignisse des Tages nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, ein unabweisbares Bedürfnis; die wohlfeile Lieferungsform der vorliegenden neuen Auflage, die den Abonnenten alle 8—14 Tage nur eine Ausgabe von 50 Pf. verursacht, soll diesen Handatlas zu einem *wahrhaft volkstümlichen Unternehmen* machen.

Die soeben erschienene erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Chocolat Menier à Pfund 1 ℳ 60 ₰ empfiehlt **J. M. Kutschke,** Danzig, Langg. — Zoppot, Seestr.

Ziegel

in sämmtlichen Sorten und verschiedensten Qualitäten, sow. **Dachpfannen, Drainröhren etc.,** franco Kahn hier und Neufahrwasser offerirt billigst

C. L. Grams,

Comtoir: Hundegasse 103, Lagerplatz Abegggasse Nr. 1. an der Thornschen Brücke.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,

Antiquar aus Utrecht, Holland,

Choorstraat E. 6,

kauft zu **hohen** Preisen Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, **Goldemailledosen,** Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, englische Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber, Stutzuhren, Marmor und Bronce u. s. w.

und ist nur noch bis 2. April im Hotel „Englisches Haus“.

Bitte schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen.

☞ Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht.

Das Neueste in

Promenaden-Fächern

empfing und empfiehlt (1344

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Feldbahnen

jeder Art.

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig, Fischmarkt Nr. 20—21.

Forst-, Gruben- und Industrie-Bahnen,

neu und gebraucht,
kauf- und miethsweise.

Geldschränke, größ es Lager, bill. Preise, Prosp. grat. **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a.

Gesucht

6—8 billige Reitpferde.

Offert. mit Preisangabe, Alter u. Farbe erb. **Weidengasse 12I.**

2 echte Möpse (Hunde) schön gezeichnet, 6 Wochen alt, sind billig zu verkaufen **Langgasse 80 im Handschuhgeschäft.**

Ein Sicherheitsrad

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe unter 1557 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Errichtung von Rentengütern ist eine wohleingerichtete, im Betriebe befindliche

Ziegelei

nebst Acker und Wiesen sehr preiswerth zu verkaufen.

Gefl. Offerten unt. 1551 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Fasanerie-Verkauf.

14 Gold- und Silber-Fasanen, alles sehr schöne Exemplare. Zu erfragen beim Inspector Simon, Danzig, Tobiasgasse 11. (1575

3 fette 5jähr. Ochsen, 18 einjähr. angemästete Ochsen

stehen zum Verkauf (1500

Dom. Draulitten,
p. Grünhagen Ostpr.

Ein großes **Kies-, Grand- und Lehm-Lager** in unmittelbarer Nähe der Stadt ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. Der bevorstehenden Stadterweiterung wegen dürfte dieses Unternehmen sich als sehr gewinnbringend erweisen.

Adr. unter 1496 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen Scharfenberger Mühle bei **Petzke.**

Rüsterne und eschene Stubben zu Fleischklötzen geeignet, hat zu verkaufen (1540

J. T. Czachowski, Oliva.

Beabsichtige mein Grundstück in Schönbaum, Danz. Niederung, 2¹/₂ Hufen culm. groß, unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen,

1425) **J. Lucht.**

Ein Schmiedegrundstück i. gut. Lage m. einigen Morg. Land, bei ca. 2000 ℳ Anz. krankheitshalber zu verkaufen. **Auskunft** erth. **Th. Mirau,** Danzig, Mattenbuden 27I. 1543

Stellenvermittelung.

Per sofort oder 1. April sucht einen tüchtigen nicht zu jungen

Expedienten

Gustav Gawandka, Danzig.

Eine junge Dame

zur Erlernung der

Mäntel-Confection

findet Stellung bei

Giese & Katterfeldt,
Langgasse 74.

Einen

Müllerlehrling

sucht

J. T. Czachowski
Oliva.

Bei hohem Gehalt

sucht per sofort oder per 1. Juli cr.

tücht. Reisenden

für Stadt und Provinz, sowie 1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration

Emil Scholle.

Eine Köchin mit Zeugn. kann sich melden **4. Damm 13III.**

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,
Holzgasse 21II. (1560

Ich suche für mein Getreide- und Saat-Exportgeschäft e. Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen zum 1. April gegen Remuneration.

Adressen unter 1577 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Agenten

an größeren Plätzen von einer ersten rhein. Cognacfabrik gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter O 1443 an **Rudolf Mosse,** Köln. (1214

Reichlicher Nebenverdienst

wird Personen jed. Standes geboten, welche ihre fr. Std. durch angenehme Beschäftig. ausnützen wollen. Offert. sub E. 7448 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. (9771

Ein Fräulein mit bescheidenen Anspr. sucht Stellung bei freier Station zur Erlernung der Wirthschaft Stadt oder Land um später als Wirthin fungiren zu können.

Adressen unter 1407 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Herr, der Caution stellen kann, sucht Beschäftigung als Cassirer oder Verwalter.

Adressen unter 1493 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bei einer höh. Beamtenwittwe, wo bereits ein 12jähr. Mädch. in Pension ist, wird zum 1. April cr. noch eine Pensionären gesucht. Gewissenhafte Beaufsichtigung, sowie gute körperliche Verpflegung wird zugeführt.

Adressen unter 1568 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heil. Geistgasse 100

ist e. fein möbl. herrsch. Wohn., best. aus 2 Zimmern u. Entree an e. Herrn zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 100 ist sofort e. kl. freundl. möbl. Vorderzimmer für 12 ℳ z. vermiethen.

Der Laden

Portechaisengasse 1, Ecke Jopengasse, mit 6 Schaufenstern, Comtoir ist zum 1. Juli 1892 zu vermiethen.

Näh. hinterm Lazareth 6, part. Hoffmann.

Frauengasse 7 ist ein großes gut möbl. Zimmer zu verm. Zu besehen Vorm. v. 10—1 Uhr.

Hundegasse 109,

parterre, 2 Zim. u. 1 Z. mit Nebengelaß, ohne Küche, zus. od. getheilt, als Comtoir zu vermiethen. Näheres Hundegasse 33I, 11—1 Uhr Vorm.

Hundegasse ist e. f. möbl. Saaletage mit Gasbeleucht., pass. für einen Arzt od. höh. Beamten, auf Wunsch Burschengel., zu verm.

Adr. u. 1541 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Laden

mit 2 Schaufenstern, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu verm. Kohlenmarkt 11. Näh. 2 Tr.

Eine möbl. Wohnung,

2 Zimmer u. Burschengel., wird f. April u. Mai zu miethen ges.

Offerten unter 1559 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Kohlengasse 2I, freundl. möbl. Vorderz. u. Kab., v. 15. April z. v.

Laden

nebst Wohnung 2c., bish. Conditorei und Bäckerei zu jed. Geschäft pass. Jopeng. 26I z. verm.

Verloren.

Eine **Zeichnung** von seinem Grundstück Pfefferstadt ist von Langgasse bis Pfefferstadt verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Langgasse 75. (1561

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.